

# Siebenbürger Wochenblatt.

Allernädigster Bewilligung.

Nro 76.

Kronstadt, den 21. September

1840.

## Siebenbürgen.

Kronstadt, 19. Sept. Wir haben seit 8 Tagen sehr heiße Witterung, so daß heute Nachmittags 3 Uhr das Thermometer 24° R. im Schatten zeigt. Wenn diese Hitze noch einige Wochen fort dauert, so läßt sich erwarten, daß der September dem heurigen Weine an Süßigkeit ersetzen wird, was der August ihm vorenthalten hat. —

Es sterben seit Kurzem viele Kinder am Scharlach und es haben einige Familien 2–3 ihrer Lieblinge in der Spannezeit einer Woche erblaffen sehen. Diese Krankheit rafft die Meisten in Zeit von 2–3 Tagen hinweg. Mehre unserer Handwerker, welche den Hermannstädter Jahrmart besuchten, und ihre Kinder ganz gesund zurückgelassen hatten, fanden bei ihrer Nachhausekunft das Eine oder das Andere nicht mehr am Leben. Da der Scharlach zu den ansteckenden Krankheiten gehört, und wirklich etliche schulpflichtige Kinder dessen Opfer wurden, so ging stark die Rede, daß man die Schulen sperren sollte, um auf diese Art der Verbreitung des Uebels zu steuern. Es ist jedoch noch kein Krankheits- oder Todesfall vorgekommen, bei welchem sich ergeben hätte, daß die Ansteckung durch das Zusammensein der Kinder in der Schule herbeigeführt worden sei. Hieraus gestützt und aus vielen andern wichtigen Gründen hat unsere Schulbehörde die Einstellung des Schulunterrichts bis noch nicht für nothwendig erklärt. Uebrigens ist das Uebel im Abnehmen begriffen, und die Todesfälle dieser Art kommen seltener vor. —

Aus Csik Tusnad erfahren wir soeben, daß daselbst eine epidemische Krankheit ausgebrochen sei, derzufolge genannter Ort durch 2 Compagnien Militair abgeschlossen worden ist, um das Umsichgreifen dieses Uebels zu verhindern.

Der k. k. Hauptmann von der Grenadierdivision von Baron Macquant Infanteriereg. Binder von Biedersfeld ist zum Major des hier garnisonirenden 3. Bataill. desselben Regiments allergnädigst befördert worden.

Die ungarische Schauspielergesellschaft, welche vor zwei Monaten uns verließ, ist wieder hier angelangt und wird Morgen ihre Vorstellungen mit dem Lustspiel: „Bujdosó Amor“ eröffnen.

Der bisherige Provincial-Berggerichts-Registrator und Taxator Ignaz Karaszek, ist zum Thesaurariats-Registrators-Adjuncten Allerhöchst ernannt worden.

## Serbien.

Berichten aus Semlin zufolge, sieht es mit Serbien sehr mißlich aus. Der junge Fürst Michael ist zu schwach, ein Volk, wie das serbische, zu leiten. Die Landesverwaltung, aus den drei Ministern Georg Protics, Zwetko Rajewits und Stephan Radicsewics bestehend, und geleitet von der Fürstin Ljubicza und Jefrem Obrenowics, hat eine Protestation dem kais. Commissär, Mussa Efendi, überreicht, worin die Pforte des Vergehens beschuldigt wird, daß sie sich in die innere Angelegenheit des Landes gemischt habe. Die in Belgrad erscheinende serbische Zeitung gibt seit 14 Tagen Daten über die Unruhen in Serbien. Unter Anderm gibt genanntes Blatt auch einzelne lächerliche Klagepunkte gegen Wucics, Petroniewics, Simics und alle Diejenigen, die sich den Klotzen in Lopezidern nicht beigefellen wollten. Aus dem Ganzen geht hervor, daß der junge Fürst von Leuten umgeben ist, die weder Politik noch anderweitige Kenntnisse besitzen, ein Land, wie Serbien zu verwalten. — Seit dem die jetzige Verwaltung angefangen hat, Männer ohne Unterschied des Standes und Charakters, wenn sie die Unterzeichnung der Protestation verweigerten, derb durchzuprügeln und noch auf andere Weise zu mißhandeln, haben fast alle Secretäre der Departements und selbst der Leibarzt Muschizki ihre Entlassung genommen.

Vor einigen Tagen wurde ein schändlicher Anschlag vereitelt. Sechzig bewaffnete Männer wurden in dem alten fürstlichen Gebäude versteckt. Wucics, Petroniewics und Andere sollten vor einer gerichtlichen Commission daselbst erscheinen, wo man ihnen allem Anscheine nach den Garaus gemacht hätte, um sich über die Anklagepunkte zu vertheidigen, was an allen Ecken der Stadt affigirt und durch Trommelschlag mit dem Bemerkten publicirt ward, daß diese Commission durch einen kais. Ferman und im Einverständnisse Mussa Efendi's zusammen gesetzt sei; Wucics durch seine Freunde von der ihm drohenden Ge-

fahr in Kenntniß gesetzt, eilte zum kais. Commissär und zeigte demselben das Publicandum vor. Mussa Efendi war erstaunt über den kühnen Mißbrauch eines kais. Ferman's und seines eigenen Namens und Characters; lud sogleich den Pascha von Belgrad und den russischen Consul zu sich. Nach kurzer Beratung wurde auch der Fürst Michael aufgefordert, von Topczidere hierher zu kommen. Der Fürst ließ sich jedoch durch Krankheit entschuldigen und schickte seine zwei Minister, Protics und Rajewics. — Als Mussa Efendi an diese die Frage richtete: „wie man seinen Namen und Character so prostituiren könne? und welchen kais. Ferman der Fürst habe?“ antwortete Protics — der türkisch spricht — wie sehr es den Fürsten befremde, daß sich die Pforte in die inneren Angelegenheiten mende, da doch die Polizei im Lande nach dem bestehenden Ustav (Landesverfassung) allein dem Fürsten zufalle. — Zornentbraunt wies Mussa Efendi beide von dannen, mit der Erklärung: mit dem Fürsten und der dermaligen Regierung in keine Verhandlung mehr treten zu wollen. Der russische Consul erklärte seiner Seite: „für die gegenwärtige serbische Regierung bleibe seine Kanzlei geschlossen.“ — Nun hat der junge Fürst schon einige Male den Wunsch geäußert, mit Mussa Efendi eine Conferenz zu erhalten, ward aber nie erhört, denn der kais. Commissär wich jeder Zusammenkunft, unter dem Vorwande, krank zu sein, aus. — Von dem russischen Consul und von Mussa Efendi sind Depeschen nach Konstantinopel gegangen; man erwartet begierig, was die hohe Pforte entscheiden wird.

(Agramer und Of. Pesth. Ztg.)

#### Türkei.

Konstantinopel, 26. August. Berichten aus Alexandrien vom 16. d. M. zufolge, war der Abgesandte der hohen Pforte, Rifaat Bei, am 11. d. M. auf dem Dampfboot »Zahiri Bahri« in Alexandrien eingetroffen, woselbst ihm ein Kiosk des Stadthalters von Aegypten als Aufenthaltsort für die Dauer der Quarantaine angewiesen wurde. Mehmed Ali kehrte am 14. Abends von seinem unlängst nach Mehulet-el-Kebir (im Delta) unternommenen Auszuge nach Alexandrien zurück, und empfing am 16. den Musteschar Rifaat Bei, welcher sich in einer mit ihm gepflogenen Unterredung, die über eine Stunde dauerte, der Aufträge Sr. Hoheit des Sultans entledigte. Mehmed Ali erklärte sich, nachdem er selbe vernommen, in der Unmöglichkeit, sich den auf die Grundlage der Convention vom 15. Juli an ihn gestellten Forderungen zu unterwerfen, ertheilte jedoch diesmal noch keine bestimmte und definitive Antwort. — Am 14. hatte das englische Linienschiff »Velerophon« dem Pallaste Mehmed Ali's gegenüber Anker geworfen, und bald darauf erschienen vier andere englische Linienschiffe vor Alexandrien.

Die f. k. Escadre, unter den Befehlen des Contreadmirals Baron Bandiera, war am 16. d. M. von Photia absegelt, um sich nach Alexandrien und von da nach der syrischen Küste zu begeben. Der kön. großbritannische Admiral Stopford verließ am 19. d. M. mit sechs Linienschiffen die Rhede von Mitylene, um dieselbe Richtung zu nehmen, und sodann mit der vereinten englisch-österreichischen Flotte nach den Gewässern von Beirut zu segeln.

Die Gazette di Zara vom 28. Aug. enthält folgende Nachrichten aus Bosnien: Der Wesir von Bosnien hatte die Primaten von Serajevo nach Travnik beschieden; anstatt aber sich diesem Befehle zu unterziehen, wiegelten sie die Einwohner von Serajevo in Masse auf, sandten einen Curier nach Konstantinopel ab, und nachdem sie ihren Commandanten (der sich gegen Travnik flüchtete) vertrieben, brachen sie, angeblich 20,000 Mann stark, nach jener Stadt auf. Der Wesir zog mit seiner 4000 Mann starken Truppe denselben entgegen. Am 16. August entspann sich zwischen beiden Parteien bei Vitez (in der Nähe von Travnik) ein Gefecht, worin die Insurgenten, nach viertelstündigem Kampfe, geworfen, sich in großer Unordnung gegen Serajevo zurückzogen; als der Wesir, in ihrer Verfolgung begriffen, in geringer Entfernung von jener Stadt mit seinen Leuten ankam, empfing er eine Deputation der dortigen Einwohner, welche um Mitleid bat. Der Wesir schlug in der Umgegend sein Lager auf, und bedeutete den Einwohnern, daß ihnen kein Leid zugefügt werden sollte, wenn sie ihm ihre Chefs auslieferten. Man weiß noch nicht, welche Antwort sie dem Wesir ertheilten; es heißt übrigens, die Anführer der Insurgenten wären bereits von Serajevo entflohen. Man behauptet, daß 500 Arnauten von der Partei des Wesirs, nebst vielen Verwundeten auf dem Schlachtfelde blieben; der Verlust jener von Serajevo wird auf 600 Tode und 100 Gefangene angegeben. Die Bevölkerung der übrigen Theile Bosniens verhält sich fortwährend ruhig.

Der französische Gesandte in Konstantinopel, Hr. v. Pontois, soll von seiner Regierung neue Instructionen erhalten haben, und in Folge dessen an die Pforte eine Note gerichtet haben, worin derselben Vorwürfe gemacht werden, daß sie mit gänzlicher Umgehung Frankreichs einen Vertrag mit den anderen Großmächten eingegangen sei, der die künftige Gestaltung des Orients definitiv zu bestimmen scheine. — Frankreich könne nur mit Bedauern sehen, wie man es bei einer so wichtigen Frage übergangen habe; es wolle indessen auch bei dieser Gelegenheit seine Mäßigung nicht verläugnen und seiner allfälligen Blokade Aegyptens und Syriens keine Hindernisse in den Weg legen; doch werde Frankreich genöthigt sein, die Rolle eines ruhigen Zuschauers aufzugeben,

sobald die Ereignisse so weit gedeihen sollten, daß eine russische Flotte in den Bosphor einlaufen, eine russische Armee zur Vertheidigung der osmanischen Hauptstadt verwendet werden würde. (Allg. Ztg.)

### Walachei.

\* Bukarest, 11. Sept. Heute Morgens hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, soll der Krieg zwischen Mehmed Ali und der Pforte unvermeidlich sein. Der Vicekönig will sich in den Willen der Mächte nicht fügen, und auch nichts von Ausgleichung hören, er will Krieg; wie er aber für ihn ausgehen wird, läßt sich leicht vorher sehen, — sein Untergang ist gewiß. Der russische Generalconsul hat seine Landsleute aufgefordert, sich bereit zu halten, auf das erste Signal abzureisen, ebenso ist den Engländer von dem ihrigen angedeutet worden, sich vorzusorgen und ihre ausstehenden Gelder einzuziehen, um Alexandrien auf den ersten Wink zu verlassen. Die Kriegsmacht in dem Hafen von Alexandrien soll imposant sein. — Eine hier eingetroffene Estafette aus Konstantinopel soll wichtige Nachrichten mitgebracht haben. Ueber das heute stattfindende Namensfest unsere geliebten Fürsten Alexander, in einem nächsten Bericht. —

### Spanien.

Aus Madrid wird berichtet, daß man eine neue Erschütterung befürchtet, da die Königin auf dem neuen Municipalgesetz bestehe, und der Gemeinderath, gestützt auf die Notinamiliz, erklärt, unter keinen Umständen das alte Municipalgesetz aufheben zu lassen. Mehrere Stadträthe sind in die Provinzen abgereist, um die Ayuntamientos überall zu einer Conföderation aufzufordern. Es hat sich das Gerücht verbreitet, die Regentin habe mit ihrer Reise nur eine Contrerevolution bezweckt. Ein aufgefangener Brief der Brigadiers Aguarre, eines einflussreichen Mitglieds der Camerilla, soll dieses nun bestätigen. Der Verfasser desselben hat sich nach Frankreich geflüchtet. Die Ansicht ist allgemein verbreitet, daß die Regentin gewisse Hintergedanken hege; wenn dieß der Fall ist, so wird hohes Spiel gespielt, und Spanien kann bei dieser Gelegenheit in den Abgrund der Anarchie gestürzt werden. Niemand zweifelt hier, daß Espartero beseitigt werden solle, dann aber ist ein allgemeiner Ausbruch unvermeidlich. Auch ist kein aufgeklärter Spanier so kurzichtig, um zu verkennen, woher der Hof seine Inspirationen empfängt. Der französische Einfluß wird nicht populärer.

Aus Catalonien erhält man Nachrichten, die das Menschengefühl empören müssen; täglich finden Ermordungen und Hinrichtungen armer Carlisten statt. Zwei Dörfer, Molda und Belianes, sind, weil sie des Carlismus verdächtig waren, gänzlich zerstört worden, und ihre Einwohner büßten ihre politische Kezerei sämmtlich durch die Bastonade. — Zu Chelva

wurden am 12. Aug. 27 Carlistische Officiere, von der Besatzung von Collado, erschossen. Auch ein Weib, angeklagt, Cabrera als Spion gedient zu haben, war unter den Opfern. — Castilien wird durch Räuberbanden durchstreift, welche die Reisenden plündern und brandschätzen und man ist nie außer Gefahr, sein Leben einzubüßen!

Am 25. Aug. sind in Valencia Unruhen vorgefallen. Ein Theil der Bevölkerung wollte der Königin eine Serenade bringen, wogegen sich Gruppen bildeten, die dieses verhinderten. Endlich beschloß das Ministerconseil, daß die Serenade nicht Statt finden sollte.

### Großbritannien und Irland.

Die Times vom 28. Aug. stellt sich aufs neue höchst bedenklich wegen Ausgangs des Viermächtevertrags. Sie vermuthet, daß Mehmed Ali, der eben das Ultimatum der Mächte empfangen haben müsse, sich, in der Absicht Frankreich zu einem offenen Schritt gegen die Ausführung des Vertrags (nämlich gegen das Losbrechen der Russen) zu zwingen, zu einem angreifenden Krieg entschließen, das heißt, Ibrahim Pascha befehlen werde, mit seinen 150,000 Mann (nach dem M. Chronicle nur 30,000) gegen Konstantinopel in Bewegung setzen, und das Land zwischen dem Taurus und dem Bosphorus einzunehmen. Zwar habe nach den letzten Nachrichten aus Alexandrien Frankreich seinen ganzen Einfluß aufgeboten, um den zornigen alten Barbaren von einem solchen Entschlusse abzuhalten, und ihn vielmehr zur Ergreifung eines bloß defensiven, seine gegenwärtige Stellung beibehaltenden Systems zu vermögen; indessen stimme es mit dem Charakter Mehmed Ali's weit besser überein, daß er auf jene verzweifelte Weise die letzte Möglichkeit seines wilden und in dieser Wildheit bisher immer glücklichen Lebens ausspieler.

Dagegen sagen andere englische Blätter »das Licht der Versöhnung, zur Erhaltung des Friedens von Europa, fängt überall an zu dämmern, und jedes Kriegsgeschrei und Waffengeklirr muß, wenn die Friedenssonne sich durch das noch kleine Gewölk hindurchgedrungen hat, verstummen. Denn diejenigen von denen das jetzige Kriegsgeschrei angestimmt ist, verlangen nur den Krieg zu ihrem eigenen Vortheil.

### Frankreich.

Betrachtungen A. v. Lamartine's über die orientalische Verwickelung.

(Fortsetzung.)

»Vor dreizehn Monaten bestieg ich die Tribune und rief meinen Collegen zu: »Wenn ihr das Ministerium diesem Mann einräumt, werdet ihr Krieg haben!« Und unser jetziger Botschafter in London, welcher zuerst sich beeilte, mir zu antworten, daß ich die Zukunft verleumde, was denkt er heute? Er war der Abgesandte Frankreichs in England, der Mann der Erhal-

tung und des Friedens; er glaubte in sich das quos ego zu besitzen, welches die Stürme beschwichtigt; er glaubte, in seinen geschickten und redlichen Händen die Fäden der Unterhandlungen zu halten, deren Ende nach England reichte, er hat die Achtung und die Sympathien der Whigs und sogar der Tories für sich; man konnte keinen bessern Mann wählen, friedliche Lösungen zu sichern, und doch ist, ohne daß er's merkte, der Krieg seinen Händen entglitten. . . . Die Coalition war Minister! Wie hat denn das Ministerium des 1. März die Frage gestellt, auf daß der Krieg und zwar der Krieg ohne Allirte früher oder später daraus hervorgehen mußte? Statt Franzose zu bleiben, hat es sich zum Aegyptier gemacht. Aegypten war auf eine Viertelstunde populär. Ein Ministerium, welches nur von Popularität leben kann, ist genöthigt, sie zu nehmen, wo sie sich eben findet; es hat jene nach Napoleon zugeschnittene Grille, welche aus Aegypten eine Provinz des geheiligten Bodens Frankreichs und aus einem 73jährigen Pascha, der mit seinem Glück am Rande des Grabes spielt, den mächtigen Allirten Frankreichs macht, zuvorkommend aufgenommen, sie genährt und vergrößert. Jenem Greis ist Aegypten und Arabien nicht genug; er hätte Lust, in seinen letzten Tagen Syrien und dessen großherzige Bevölkerung seinem Bündel von Reichen beizufügen. Dieß würde nach seinem Tode die Vertheilung seiner Hinterlassenschaft erleichtern; dieß gäbe einen Theil für einen der Söhne seiner Söhne. Frankreich, für das er nie etwas gethan und nie etwas thun kann, soll diese Gelüste des alten Arnanen begreiflich finden und zu ihrer Unterstützung sein reinstes Blut vergießen. Kraft dieses neuen Völkerrechts und dieser Legitimität einer lebenslänglichen Barbarei in Aegypten und in Syrien änderte die Regierung, welche im Verein mit den vier Mächten die Integrität des osmanischen Reichs proclamirt hatte, seit dem 1. März ihre Ansicht und sagte plötzlich: »es ist wahr, Frankreich wollte und proclamirte mit euch die Integrität der Türkei; damit verstehen wir aber heute das türkische Reich in zwei Theile geschnitten und die Hälfte der asiatischen Türkei als Garantie dem Pascha erblich übergeben. Wir verstehen damit ferner, daß man ihn nicht zwingen, seinem Gebieter die osmanische Flotte zurückzugeben, welche der Verrath ihm überliefert hat, und daß man ihn dieses Palladium des Reichs gegen größere Gebietsheile und drohendere Usurpationen austauschen lasse.« Dieß ist buchstäblich der Sinn der bekannten Unterhandlungen. Das Ministerium des 1. März sagte zu den Mächten: »Ich will nicht mehr, was ich wollte; ich mag nicht sagen, was ich will; ich mag mit euch keinen Vertrag schließen und will nicht, daß ihr einen Vertrag ohne mich schließt; seid ihr nicht zufrieden damit, so gibt's Krieg!« Wer provocirt hier und von welcher Seite kommt die Ver-

leidigung? Die Krisis droht nahe, zweifelt nicht daran. Frankreich hat nur folgende drei Mittel, sie zu vermeiden: 1) Europa gebe nach und Rußland und England seien bereit, die Hälfte der Türkei an Mehemed Ali abzutreten; 2) Frankreich fache einen allgemeinen Krieg gegen ganz Europa und gegen den Sultan selbst an im Namen der Integrität seines Reichs; 3) das Ministerium des 1. März trete ab, und nachdem es Frankreich bei einer Unterhandlung ohne Ausweg compromittirt hat, überlasse es einem consequentern und klügern Cabinet die sehr schwierige Aufgabe, die richtige Bahn wieder einzuschlagen und Frankreich im Rathe Europa's, von dem man uns ausgeschlossen hat, in den frühern Rang wieder einzusetzen.

Wir wollen hier mit wenigen Worten diese drei Hypothesen untersuchen: 1) daß Europa nachgebe, und, um Mehemed Ali zu gefallen, einwillige, ihm als erbliches Reich die Hälfte von Kleinasien zu geben? Ich will es glauben, wenn ich's gesehen haben werde. Rußland könnte, wenn es in der Frage des Orients so unredlich wäre und so große Eile hätte, als man sagt, darein willigen, und hätte gewiß im Interesse seines Uebergewichts in Konstantinopel Alles dabei zu gewinnen. Das osmanische Reich in zwei Theile gespalten und dem gedrohten Angriff Mehemed Ali's bloß gestellt, würde Rußland weniger geniren, als das osmanische Reich ganz und unverletzlich unter der Garantie Europa's. Wie groß auch der lächerliche Enthusiasmus sei, den man in Paris für die Armeen und die Flotten des Pascha affectirt, so denke ich doch nicht, daß die Soldaten Ibrahim's den russischen Bataillonen große Furcht einflößen. Ich bewundere Rußland, daß es die Herausforderung nicht annimmt, welche unsere Publicisten dem Kolos des Nordens im Namen des ägyptischen Napoleon hinwerfen. Aber England! — wird diese Macht je einwilligen, ein ägyptisches Reich gegen sich selbst zu schaffen? Eher wird England ein ganzes Jahrhundert des Kriegs im Mittelmeere mit uns und mit der ganzen Welt annehmen, als die Schlüssel von Suez einem durch den feindseligen Einfluß Frankreichs in Aegypten legitimirten und constituirten Souverän abtreten. Warum? Weil England, welches über fünfundsiebenzig Millionen Unterthanen in Ostindien gebietet, Suez, die heutige und künftige Pforte seines unermesslichen indischen Reichs, die Pforte seiner Macht, seiner Politik und seines Handels sich nicht schließen lassen kann, ohne sie bis zur Erschöpfung seiner Kräfte zu vertheidigen. Ihr habt in Algier nur dreitausend Colonisten und ein ewiges Schlachtfeld; wenn aber eine Macht zwischen euch und Algerien eine Schranke setzen wollte, würdet ihr bis zum Tode kämpfen. Was wird nun England thun für das blühendste und größte Reich, welches je die Politik erobert hat? (Fortsetzung folgt.)